Nachrichtenblatt für den Deutschen Pflanzenschutzdienst

Mit der Beilage: Amtliche Pflanzenschutzbestimmungen

20. Jahrgang Nr. 3

Herausgegeben von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem

Erscheint monatlich / Bezugspreis durch die Post vierteljährlich 2,70 RM
Ausgabe am 5. jeden Monats / Bis zum 8. nicht eingetroffene Stücke sind beim Bestellpostamt anzufordern

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Berlin, Anfang März 1940

Schädigungen durch Taphrina deformans (Berk.) Tul. an Pfirsichfrüchten

Von H. Klee, Pflanzenschutzamt Potsdam

Mit 2 Abbildungen.

Die durch den Pilz Taphrina deformans (Berk.) Tul. hervorgerufene Kräuselkrankheit des Pfirsichs, die in Pfirsichanlagen weit verbreitet ist und fast in jedem Jahre in ihnen auftritt, ist in ihrer äußeren Erscheinung auffällig und bekannt: Schon bald nach dem Austrieb bemerkt man auf den ersten Blättchen die verschieden großen, blasigen Auftreibungen. Nehmen diese an Größe zu, so wird das Blatt verkräuselt und mißgestaltet, ja es erscheint manchmal sogar riesenhaft vergrößert. Die Blätter verfärben sich an den befallenen Stellen außerdem blaßgelb und rötlich, sie fühlen sich fleischig, knorpelig an, brechen leicht und fallen später, bei starkem Auftreten oft so stark ab, daß die Zweige laublos dastehen.

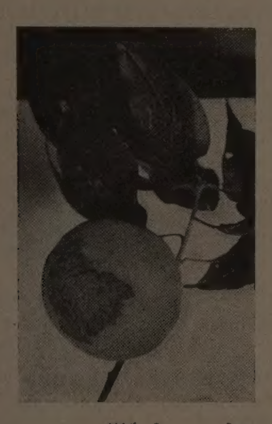


Abb. 1. Orig.

Abb. 2. Orig.

Anläßlich der Besichtigung einer Obstanlage in Baruth Ende Juni konnte ich indessen die interessante Feststellung machen, daß sich ein ähnliches Krankheitsbild auch an den Pfirsichfrüchten selbst zeigte. Die erkrankten Pfirsiche wiesen, wie auch aus den Abbildungen gut zu ersehen ist, die für die befallenen Blätter so charakteristischen Hypertrophien ebenfalls auf; die fleischigen Auftreibungen bedeckten dabei einen mehr oder weniger großen Teil der Fruchtoberfläche und besaßen außerdem meist eine lebhaft rote Farbe; die aufgetriebenen, sich von der Oberfläche stark abhebenden Stellen waren knorpelig beschaffen und runzelig ausgebildet; die unbefallenen Stellen dagegen waren grün und glatt. Beim Aufschneiden der Früchte war übrigens festzustellen, daß sich die kleinen Wülste oder Runzeln nur oberflächlich befinden. Zum Teil, besonders wohl bei Frühbefall, waren die Früchte auch etwas geschrumpft, in ihrer Form mißgestaltet und fielen ähnlich den erkrankten Blättern später so stark ab, daß dem Obstanbauer ein großer Verlust entstand. Der Befall wurde fast an jeder dort angebauten Sorte, besonders aber am Proskauer-Pfirsich beobachtet. Später konnte ich auch noch einige erkrankte Pfirsiche in Potsdam (Sorte Weiße Magdalene) und in Werder (Sorte Glattschalige Nektarine) feststellen. Herr Dr. Richter, Berlin-Dahlem, teilte mir später noch freundlicherweise mit, daß auch er in der Zwischenzeit dieselbe Krankheit an Früchten (Sorte Proskauer) bei Zossen, Teltow und Trebbin beobachtet habe.

Obwohl bei meinen Untersuchungen zur Bestimmung des Erregers sowie bei denen, die an der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem dankenswerterweise durchgeführt wurden, keine Asci sich nachweisen ließen, möchte ich annehmen, daß die Krankheitserscheinung auf den Pfirsichfrüchten durch Taphrina deformans (Berk.) Tul.

verursacht worden ist. Im Sorauer, Handbuch der Pflanzenkrankheiten 2. Bd., 1. Teil 1928, S. 481 bis 486, ist über das Vorkommen der Kräuselkrankheit auch an den Früchten nichts gesagt. Doch erwähnt dies Eriksson (Die Pilzkrankheiten der Garten- und Parkgewächse 1928 S. 220) und gibt auch eine Abbildung einer erkrankten Frucht nach Delacroix und Maublanc wieder; nur schreibt Eriksson hier von einem Auftreten bleicher, weißgrüner erhabener Flecken von unregelmäßiger Form auf den Früchten.

In meiner Annahme, daß es sich bei den erkrankten Pfirsichfrüchten um Befall durch T. deformans handelt, konnte ich inzwischen auch dadurch noch bestärkt werden, als mir Dr. Richter brieflich am 30. Oktober 1939 folgendes mitteilt: »Bei genauer Durchsicht unserer Sammlungen fanden sich verschiedene Originalzeichnungen von R. Goethe, der sich Ende des vorigen Jahrhunderts in Geisenheim mit der Kräuselkrankheit des Pfirsichs befaßt hat. Darunter befindet sich eine Bleistiftzeichnung vom 30. Juni 1887, die das in Rede stehende Krankheitsbild an Früchten zeigt. Die Unterschrift lautet: »Vom Exoascus befallener Pfirsich (Anselt-Bredessey). Die in der Mitte befindlichen Unebenheiten sind leicht carminroth gefärbt, die übrigen angeschwollenen Theile weißgrün. Die natürliche grüne Färbung trägt nur die unversehrt gebliebene Spitze.« «

Nach allen diesen Befunden kann es wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Taphrina deformans (Berk.) Tul. auch die Früchte des Pfirsichs befällt.

War schon früher die Kräuselkrankheit des Pfirsichs nicht immer ganz harmlos — werden doch durch den Blattverlust die Triebe und Äste nicht mehr genügend ernährt, sie sterben dadurch nicht selten ab —, so kann sie durch Befall auch der Früchte einen noch ernsteren Charakter annehmen und beträchtlichen Schaden in den Pfirsichkulturen anrichten. Der Kräuselkrankheit des Pfirsichs wird man also in Zukunft noch mehr Beachtung als bisher schenken müssen.

Gesamtbericht über das Auftreten des Kartoffelkäfers in Deutschland im Jahre 1939

Im Jahre 1939 wurde der Kartoffelkäfer an 12 212 Fundstellen (1938: 14 128 Fundstellen) festgestellt. Diese Fundstellen verteilen sich auf 2 381 Gemeinden (1938: 2 510), die in den nachstehend aufgeführten 170 Land- und Stadtkreisen liegen. In 16 Kreisen, die im Jahre 1938 Kartoffelkäferbefall hatten, wurde der Schädling nicht wieder festgestellt.

Anzahl der Gemeinden, in denen der Kartoffelkäfer festgestellt worden ist.

Preußen.

Rheinprovinz.

Regierungsbezirk Aachen.

Kreis: Aachen 16, Düren 21, Erkelenz 4, Geilenkirchen-Heinsberg 6, Jülich 4, Monschau 4, Schleiden 8.

Regierungsbezirk Düsseldorf.

Kreis: Dinslaken 1, Düsseldorf-Mettmann 2, Duisburg 1, Geldern 3, Grevenbroich-Neuß 2, Kempen-Krefeld 4, Kleve 4, Mörs 3, Neuß 1, Oberhausen 1, Rees 2, Rhein-Wupper 2.

Regierungsbezirk Koblenz.

Kreis: Ahrweiler 13, Altenkirchen 5, Birkenfeld 35, Koblenz 21, Kochem 20, Kreuznach 34, Mayen 26, Neuwied 12, Simmern 19, St. Goar 25, Zell 20.

Regierungsbezirk Köln.

Kreis: Bergheim 5, Bonn 9, Euskirchen 10, Köln 5, Obergergischer Kreis 3, Rheinisch-Bergischer Kreis 1, Siegkreis 5.

Regierungsbezirk Trier.

Kreis: Bernkastel 30, Bitburg 38, Daun 6, Prüm 9, Saarburg 55, Trier 63, Wadern 27, Wittlich 31.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Kassel.

Kreis: der Eder 3, Frankenberg 1, Fritzlar-Homburg 1, Fulda 1, Gelnhausen 9, Hanau 11, Marburg 3, Schlüchtern 1.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Kreis: Biedenkopf 1, Dillkreis 2, Frankfurt a. Main 1, Limburg an der Lahn 21, Main-Taunus-Kreis 14, Oberlahnkreis 18, Obertaunuskreis 4, Oberwesterwaldkreis 3, Rheingaukreis 9, St. Goarshausen 27, Unterlahnkreis 38, Untertaunuskreis 14, Unterwesterwaldkreis 20, Usingen 3, Wetzlar 16, Wiesbaden 1.

Provinz Westfalen.

Regierungsbezirk Arnsberg.

Kreis: Altena 1, Dortmund 1, Ennepe-Ruhrkreis 2, Herne 1, Iserlohn 1, Lünen 1, Olpe 2, Siegen 1, Witten 1.

Regierungsbezirk Minden.

Kreis: Halle i. W. 1, Warburg 1.

Regierungsbezirk Münster.

Kreis: Borken 2, Recklinghausen 1, Steinfurt 1.

Provinz Hannover.

Regierungsbezirk Hannover.

Kreis: Lüneburg 4.

Bayern.

Regierungsbezirk Pfalz.

Kreis: Bergzabern 39, Frankenthal 15, Germersheim 26, Kaiserslautern 50, Kirchheimbolanden 10, Kusel 52, Landau 35, Ludwigshafen 12, Neustadt 20, Pirmasens 55, Rockenhausen 23, Speyer 7, Zweibrücken 33.

Regierungsbezirk Mainfranken.

Kreis: Alzenau 2, Aschaffenburg 7, Brückenau 2, Gerolzhofen 1, Haßfurt 1, Hofheim 1, Lohr 1, Marktheidenfeld 2, Miltenberg 2, Obernburg 12, Ochsenfurt 1, Würzburg 2.

Regierungsbezirk Mittelfranken.

Kreis: Scheinfeld 1.

Württemberg.

Kreis: Balingen 1, Calw 33, Freudenstadt 12, Heilbronn 13, Leonberg 2, Ludwigsburg 5, Nürtingen 2, Öhringen 4, Rottweil 4, Tübingen 2, Tuttlingen 1, Vaihingen 12.

Hessen.

Kreis: Alsfeld 1, Alzey 25, Bergstraße 23, Bingen 25, Büdingen 5, Darmstadt 14, Dieburg 24, Erbach 24, Friedberg 6, Gießen 8, Groß-Gerau 25, Mainz 22, Offenbach 21, Worms 26.

Baden.

Regierungsbezirk Freiburg.

Kreis: Emmendingen 41, Freiburg 51, Kehl 19, Lahr 35, Lörrach 67, Müllheim 46, Neustadt 13, Offenburg 26, Wolfach 24.

Regierungsbezirk Karlsruhe.

Kreis: Bruchsal 21, Bühl 34, Karlsruhe 14, Pforzheim 10, Rastatt 28.

Regierungsbezirk Konstanz.

Kreis: Donaueschingen 4, Konstanz 14, Säckingen 32, Überlingen 2, Stockach 3, Villingen 5, Waldshut 22.

Regierungsbezirk Mannheim.

Kreis: Buchen 8, Heidelberg 16, Mannheim 21, Mosbach 8, Sinsheim 7, Tauberbischofsheim 6.

Saarland.

Kreis: Homburg 22, Merzig 26, Ottweiler 30, Saarbrücken 32, Saarlautern 47, St. Ingbert 22, St. Wendel 14.

Es wurden insgesamt gefunden:

47 772 Käfer an Pflanzen .... }
3 719 Käfer im Boden .... } 51 491 Käfer,

25 225 Eigelege,

960 757 Larven an Pflanzen ...... }
41 483 Larven im Boden .... } 1 002 240 Larven,

13 959 Puppen.

Die erſten Käferfunde wurden am 7. April auf einem Hof in Doſſenheim (Kreis Heidelberg) und am 10. April auf einem Acker in Dortmund-Nette gemacht. Es folgten dann weitere Funde am 22., 23. und 28. April in der Pfalz und im Saarlande, wo jeweils einzelne Käfer auf dem Boden oder im Boden gefunden wurden. Weitere Käferfunde wurden vom 9. bis 14. Mai gemacht; vom 20. Mai an ſtieg die Zahl der Funde dann erheblich.

Am 30. Mai wurden die erſten Eigelege in Mechtersheim (Kreis Speyer) gefunden.

Die erſten Larven wurden am 5./6. Juni an den Pflanzen (Kr. Grevenbroich-Neuß) aufgefunden, während am 22. Juni die erſten Larvenfunde im Boden gemacht wurden, und zwar in Bollendorf (Kreis Bitburg).

Die erſte Puppe wurde am 25. Juni in Weinheim (Kreis Mannheim) gefunden.

Am 10. Juli wurden die erſten Jungkäfer in Schifferſtadt (Kreis Speyer) gefunden.

Die letzten Käferfunde wurden am 13. November gemacht.

Neue Druckſchriften

Merkblätter der Biologiſchen Reichsanſtalt. Nr. 7. Mittel für Saatgutbeizung (Pflanzenſchutzmittelverzeichnis des Deutſchen Pflanzenſchutzdienſtes 1940). 18. Aufl., Februar 1940. 2 Seiten.

Nr. 19. Vorratsſchutzmittelverzeichnis 1940. 2. Aufl., Februar 1940. 2 Seiten.

Aus der Literatur

Frickhinger, Dr. H. W.: Die wichtigſten tieriſchen Schädlinge der landwirtſchaftlichen Kulturpflanzen, ihre Erkennung und Bekämpfung. Mit 51 Abbildungen. (Landwirtſchaftliche Hefte, 61.) Verlag Paul Parey, Berlin SW 11. Steif broſchiert 3,— *RM.*

Dieſes Buch ſoll dem Praktiker die Beſtimmung der wichtigſten und häufigſten tieriſchen Schädlinge der landwirtſchaftlichen Kulturpflanzen ermöglichen und Auskunft über ihre Lebensweiſe und Bekämpfung erteilen. Dieſem Zweck dient ein nach den Wirtspflanzen geordneter Beſtimmungsſchlüſſel, der Getreide, Hackfrüchte, Hülſenfrüchte, Ölfrüchte, Geſpinſt-, Grünland- und Futterpflanzen behandelt. Die Unterteilung des Beſtimmungsſchlüſſels nach ätiologiſchen Geſichtspunkten (Art des Schadens und des Schädlings) ſetzt allerdings einige Erfahrungen für deſſen Gebrauch voraus, ſo z. B., wenn das von der Fritfliege verurſachte Krankheitsbild unter der Untergruppe »Saugſchäden« zu ſuchen iſt (im Text S. 45 wird der Schaden durch Fritfliegenlarven als Fraßſchaden beſchrieben). Eine größere Zahl von Abbildungen charakteriſtiſcher Schadbilder an Stelle der dem Praktiker ſeltener begegnenden Schädlinge (z. B. Blattrandkäfer, Erbſenwickler, Getreidelaufkäfer) hätte dem weniger Erfahrenen die Benutzung des Beſtimmungsſchlüſſels erleichtern können.

Die in dem Beſtimmungsſchlüſſel genannten Schädlingsarten werden in alphabetiſcher Anordnung im zweiten Teile des Leitfadens (»Lebensweiſe und Bekämpfung der behandelten Schädlinge«) eingehender behandelt.

Dr. Tomaſzewſki (Berlin-Dahlem).

Titel aus »The Review of Applied Mycology« Vol. 18 (1939):

Heft 10, S. 695, Shutak, V. G., and Christopher, E. P., The influence of Bordeaux spray on the growth and yield of tomato plants. Proc. Amer. Soc. Hortic. Sci. 36. 1939, 747—749.

Heft 10, S. 697, Carter, W., Injuries to plants caused by insect toxins. Bot. Rev. 5. 1939, 273—326.

Heft 11, S. 717, Ferdinandsen, C., og Jørgensen, C. A., Skovtraeernes sygdomme. Anden Halvdel. Gyldendalske Boghandel, Kopenhagen, 1939, VII—XI+287—570, 95 Abb.

Heft 11, S. 733, Sanford, G. B., Research on certain soil-borne diseases as affected by other micro-organisms. Sci. Agric. 19. 1939, 609—615.

Heft 11, S. 743, Wallace, T., Magnesium-deficiency in fruit trees. Journ. Pomol. 17. 1939, 150—166.

Heft 11, S. 757, Barthelet, J., La nutrition des végétaux et le parasitisme. Ann. Agron., Paris, NS. 9. 1939, 253—268.

Heft 12, S. 770, Bier, J. E., Septoria canker of introduced and native hybrid poplars. Canad. Journ. Res., Sect. C, 17. 1939, 195—204, 5 Taf.

Heft 12, S. 817, Ware, W. M., The nettlehead disease of hops. Journ. So.-East. Agric. Coll., Wye, 44. 1939, 41—43.

Vol. 19 (1940):

Heft 1, S. 34, Effect of sulphur dioxide on vegetation. Nat. Res. Counc. Canada, Ottawa 1939. 447 S., 59 Abb., 48 Taf., 3 Kart.

Heft 1, S. 54, Badcock, E. C., Preliminary account of the odour of wood-destroying fungi in culture. Trans. Brit. Mycol. Soc. 23. 1939, 188—198, 1 Abb.

Aus dem Pflanzenſchutzdienſt

Zwei Pflanzenſchutzämter in Bayern. Um die notwendige Umſtellung auf die in der Kriegserzeugungsſchlacht notwendigen Pflanzenſchutz-Großaktionen zu ſchaffen, wurde in Bayern eine Trennung zwiſchen wiſſenſchaftlichem und praktiſchem Pflanzenſchutz herbeigeführt. Die Bayeriſche Landesanſtalt für Pflanzenbau und Pflanzenſchutz hat den praktiſchen Pflanzenſchutz an die neuerrichteten Pflanzenſchutzämter der Landesbauernſchaften Bayern und Bayeriſche Oſtmark abgegeben. Sie iſt nunmehr in der Lage, alle ihre Kräfte der Abteilung Pflanzenſchutz auf dem weiten Gebiet der Pflanzenſchutzforſchung anzuſetzen, während die Pflanzenſchutzämter die Ergebniſſe der Wiſſenſchaft in die Praxis hinauszutragen haben. Das Pflanzenſchutzamt in München, Prinz-Ludwig-Str. 8, iſt von nun an für die Landesbauernſchaft Bayern der Berater der Bauern und Landwirte, Gartenbauer und Kleingärtner in allen Fragen des praktiſchen Pflanzenſchutzes, während das Pflanzenſchutzamt in Bayreuth (Fernruf 14 72, Poſtſcheckkonto Nürnberg 490 80, Bankkonto Städtiſche Sparkaſſe Bayreuth 415) für die Bayeriſche Oſtmark zuſtändig iſt.

(Zeitungsdienſt des Reichsnährſtandes, Nr. 34 vom 10. Februar 1940, S. 9.)

Zwei neue Landesbauernſchaften in den eingegliederten Oſtgebieten. Nach der Einführung des Reichsnährſtandsgeſetzes in den eingegliederten deutſchen Oſtgebieten ſind dort nunmehr, wie der Zeitungsdienſt des Reichsnährſtandes erfährt, zwei neue Landesbauernſchaften errichtet worden. Es ſind dies die »Landesbauernſchaft Danzig-Weſtpreußen«, mit dem Dienſtſitz in Danzig, Sandgrube 21, die das Gebiet des Reichsgaues »Danzig-Weſtpreußen« umfaßt, und die »Landesbauernſchaft Poſen«, mit dem Dienſtſitz in Poſen, Hohenzollernſtraße 33, die das Gebiet des Reichsgaues »Poſen« umfaßt. Der neu errichtete Regierungsbezirk Kattowitz iſt der Landesbauernſchaft Schleſien und der neu errichtete Regierungsbezirk Zichenau der Landesbauernſchaft Oſtpreußen zugeteilt worden.

(Zeitungsdienſt des Reichsnährſtandes, Nr. 26 vom 1. Februar 1940, S. 11.)

Geſetze und Verordnungen

Dänemark: Kartoffelkäfergefahr. Das däniſche Landwirtſchaftsminiſterium hat die Landwirte zu Vorbeugungsmaßregeln für die Bekämpfung des Koloradokäfers aufgefordert und Anweiſungen gegeben, wie dieſe durchgeführt werden ſoll.

(Nachrichten für Außenhandel, Nr. 45 vom 22. Februar 1940, S. 5.)

Niederlande: Die Maßnahmen gegen den Koloradokäfer. Die Maßnahmen gegen die Ausbreitung der Koloradokäfergefahr koſteten dem Staat 1939 rd. 216 400 hfl. Nicht weniger als 120 Mill. Liter Bleiarſenatlöſung von 0,4 % wurden dreimal über die Kartoffelgewächſe ſüdlich der Linie Rhein—Lek—Nieuwe Maas und Waterweg verſtäubt. Die hierfür benötigte Bleiarſenatmenge (383 000 kg) wurde vom Staat gratis an die Intereſſenten abgegeben. Das Ergebnis war, daß die Zahl der Fundplätze von 607 auf 261 zurückging. Die Anzahl der Gemeinden, in denen der Käfer feſtgeſtellt wurde, verringerte ſich von 161 auf 121 und blieb auf das Gebiet ſüdlich der obengenannten Linie beſchränkt.

(Nachrichten für Außenhandel, Nr. 42 vom 19. Februar 1940, S. 5.)

Rumänien: Verſchärfte Überwachung der Ausfuhr von Gemüſe, Grünzeug und Kartoffeln. Die Direktion für die Organiſierung und Förderung der Ausfuhr im Wirtſchaftsminiſterium hat im Hinblick auf die Verbeſſerung der Bedingungen für die Ausfuhr von Gemüſe, Grünzeug (Zwiebeln, Knoblauch, Karotten, Paprikaſchoten, Kraut uſw.) und Kartoffeln veranlaßt, daß vom 1. Januar 1940 ab Gemüſetransporte nur dann über die Grenze gebracht werden dürfen, wenn ſie den Bedingungen hinſichtlich der Warenbeſchaffenheit und der Verpackung entſprechen. Zu die-

sem Zwecke wurden die Kontrollorgane der eingangs erwähnten Stelle (Nationales Exportinstitut) in den großen Erzeugungszentren und bei den Grenzzollämtern angewiesen, alle Warensendungen zurückzuweisen, wenn sie den gestellten Bedingungen nicht entsprechen. Sendungen, die nicht geprüft oder von den Überwachungsorganen zurückgestellt wurden, dürfen zollamtlich nicht abgefertigt werden.
(Nachrichten für Außenhandel, Nr. 28 vom 2. Februar 1940, S. 6.)

Pflanzenbeschau

Schweiz: Maßnahmen gegen die Kartoffelkrankheiten. Der Bundesrat hat am 16. Februar 1940 einen Beschluß gefaßt zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses und des Kartoffelkäfers. Es handelt sich um eine Abänderung des früheren Gesetzes vom 14. April 1938 [1]) und regelt die Verteilung der Ausgaben zwischen Bund und Kantonen neu. Außerdem sind aber durch den neuen Beschluß Mittel zur Verbilligung der Bekämpfungsmittel bereitgestellt worden.
(Nachrichten für Außenhandel, Nr. 48 vom 26. Februar 1940, S. 4.)

[1]) Amtl. Pfl.-Best. Bd. X, Nr. 5, S. 111.

14. Nachtrag

zum Verzeichnis der zur Ausstellung von Pflanzenschutzzeugnissen ermächtigten Pflanzenbeschausachverständigen für die Ausfuhr. (Beilage zum Nachrichtenblatt für den Deutschen Pflanzenschutzdienst 1938, Nr. 12.)

Nr. 59. Hinzufügen: Mühsam, Landw.-Lehrer [1]);
Nr. 60. Hinzufügen: Dr. Schmitt, Landw.-Assessor [1]);
Nr. 61. Spatz, Landw.-Lehrer [1]) ist zu streichen und dafür zu setzen: Meseberg, Landw.-Lehrer [1]);
Nr. 62. Hinzufügen: Stracke, Landw.-Assessor [1]); Laczynski, Landw.-Assessor [1]);
Nr. 63. Hinzufügen: Hansen, Landw.-Lehrer [1]);
Nr. 64. Knoefel, Direktor, Landw.-Rat [1]) und Dr. Berndt, Landw.-Lehrer [1]) sind zu streichen und dafür zu setzen: Dr. Hoster, Direktor [1]); Kunert, Wirtschaftsberater [1]);
Nr. 66. Hinzufügen: Schwenke, Landw.-Lehrer [1]);
Nr. 69. Hinzufügen: Gatzlaff, Direktor, Landw.-Rat [1]); Heftrich, Landw.-Lehrer [1]), Gramenz, Wirtschaftsberater [1]), Hellmann, Wirtschaftsberater [1]);
Nr. 70. Oertel, Landw.-Lehrer [1]) ist zu streichen und dafür zu setzen: Hoffmann, Landw.-Assessor [1]);
Nr. 71. Hinzufügen: Hespe, Landw.-Assessor [1]), Woermann, Beratungstechniker [1]);
Nr. 72. Herrmann, Direktor, Landw.-Rat [1]) ist zu streichen;
Nr. 73. Hinzufügen: Grimm, Direktor, Landw.-Rat [1]);
Nr. 75. Oeltjen, Direktor, Landw.-Rat [1]) ist zu streichen und dafür zu setzen: v. Schmidt-Phisaldeck, Landw.-Lehrer [1]);
Nr. 76. Dr. Schmidt, Landw.-Lehrer [1]) ist zu streichen und dafür zu setzen: Dr. Grosse, Landw.-Rat [1]), Dr. Schirlo, Landw.-Assessor [1]), Fraedrich, Dipl.-Landw. [1]);
Nr. 78. Richter, Landw.-Assessor [1]) ist zu streichen und dafür zu setzen: Fahl, Landw.-Lehrer [1]);
Nr. 135. Loos, Landw.-Lehrer [1]) ist zu streichen;
Nr. 137. Golde, Landw.-Rat [1]) ist zu streichen und dafür zu setzen: Hatzig, Landw.-Rat [1]);
Nr. 145. Hatzig, Landw.-Lehrer [1]) ist zu streichen;
Nr. 147. Einsetzen: Merseburg: Golde, Landw.-Rat [1])
Nach Nr. 292: Reg.-Bez. Eger ändern in: Reg.-Bez. Karlsbad;
Nr. 302. Hinzufügen: Ing. Watzke, Wirtschaftsberater (Kreisbauernschaft);
Nr. 304. Hinzufügen: Dionysius, Wirtschaftsberater (Kreisbauernschaft);
Nr. 315. Hinzufügen: Dr. Bartosch, Assistent (Landw. Hochschule).

Mittel- und Geräteprüfung

Prüfungsergebnisse

Teerölzubereitungen. Nach Untersuchungsergebnissen entsprechen die folgenden Teerölzubereitungen den Normen der Biologischen Reichsanstalt: »Stähler's« Obstbaumkarbolineum aus Schweröl und »Stähler's« Obstbaumkarbolineum aus Mittelöl der Altländer Pflanzenschutzmittelfabrik, Inh. H. Stähler, Hollern/Stade.

Die Herstellerfirma hat sich zu gleichbleibender Lieferung ihrer Mittel verpflichtet.

Wirksamkeit von Zotrophan.

Mit dem von der Firma Franz Zink, Endingen a. K., hergestellten Pflanzenschutzmittel »Zotrophan«, das als Universalmittel zur Bekämpfung sämtlicher Pilzkrankheiten an Kulturpflanzen, zur Verhütung von Viruskrankheiten und zur Abwehr tierischer Schädlinge angeboten wurde, sind eine Reihe von Versuchen durchgeführt worden. Daran waren fünf Versuchsstellen beteiligt, die unabhängig voneinander gearbeitet haben. Die Beobachtungen der Versuchsstellen ergeben zusammengefaßt folgendes Bild über die Wirksamkeit von Zotrophan:

Das Auftreten von Rost (Puccinia spec.) hat sich durch Zotrophananwendung bei Weizen, Lupinen und Löwenmaul nicht mit Sicherheit unterdrücken lassen. In einigen Fällen ist eine gewisse Verminderung des Befalls erreicht worden. Nur in einem Falle blieben jedoch dabei die behandelten Pflanzen völlig gesund; in den übrigen Fällen wurden stets mehr oder weniger starke Blattschädigungen durch die Zotrophanbehandlung hervorgerufen, die teilweise zum Absterben der Pflanzen führten.

Die Wirksamkeit von Zotrophan gegen Mehltau war ebenfalls unsicher. Nur bei mäßigem Befall ließ sich an einer Lupinenart eine Hemmung der Erkrankung feststellen, während die gleichzeitig infizierte andere Art unverminderten Befall zeigte. Blattschädigungen der Versuchspflanzen waren hier wiederum zu beobachten.

Die durch Braunfleckigkeit (Cladosporium fulvum) an Tomaten, durch Blattbrand (Corynespora melonis) an Gurken, durch Welkekrankheit (Sclerotinia spec.) an Salat und Gurken sowie durch Stengelfäule (Didymella lycopersici) an Tomaten hervorgerufenen Schäden traten auch bei Zotrophanbehandlung der betreffenden Pflanzen auf. An allen drei Pflanzenarten verursachte Zotrophan Blattnekrosen, die zum Teil mit vorzeitigem Blattabfall verbunden waren.

Bei der Bekämpfung von Auflaufkrankheiten war durch Anwendung von Zotrophan wiederum nur in einem Falle — gegen Wurzelfäule (Thielavia basicola) — ein gewisser Erfolg zu erzielen; gegen Wurzeltöter (Rhizoctonia spec.) versagte die Zotrophan-Bodenbehandlung.

Der Befall mit Kohlhernie (Plasmodiophora brassicae) ließ sich durch Zotrophan wohl herabsetzen; der Bekämpfungserfolg schwankte jedoch erheblich. Das beste Ergebnis wurde nach Verdoppelung der vorgeschriebenen Aufwandmenge erreicht und war gleich der Wirkung einer schwachen Beigabe von mineralischem Volldünger. Zudem waren an allen Zotrophanpflanzen Blattrandschädigungen eingetreten. Unter gleichen Bedingungen konnte der Kohlherniebefall durch ein Vergleichsmittel gänzlich verhindert werden.

Beim Einsatz gegen die Möhrenfliege (Psila rosae) war eine eindeutige Wirkung nicht festzustellen.

Die Viruskrankheiten, die durch Gurken- und Tabakviren an Gurken-, Tabak- und Tomatenpflanzen hervorgerufen wurden, waren an zotrophanbehandelten Pflanzen in derselben Stärke festzustellen wie an den zugehörigen Kontrollpflanzen.

Biologische Reichsanstalt.

Beilage. Der Postauflage dieser Nummer liegt ein Prospekt der Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Berlin SW 11, bei über Dr. H. W. Frickhinger, Die wichtigsten tierischen Schädlinge der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen. Besprechung des Buches S. 15.

Die Beilage: »Amtliche Pflanzenschutzbestimmungen« fällt in dieser Nummer aus.

Reichsdruckerei, Berlin.
12739 39 2E